

Der Buddhismus erwacht zum Leben — nicht ohne Konflikte

Kambodschas Buddhismus soll wieder eine bedeutende gesellschaftliche Rolle einnehmen

von Raimund Weiss

In Chlong, einem kleinen kambodschanischen Dorf in der nordöstlichen Provinz Kratie, ragen hohe Baugerüste in den Himmel. Eine Pagode wird restauriert. Sie ist der Stolz und die Hoffnung der Dorfbewohner. Sie wollen auf den Ruinen eines durch Bürgerkrieg und Massenmord der Roten Khmer zerstörten Landes Neues bauen.

Im Innenraum der Pagode, wie die Klöster und Gebetshäuser in Kambodscha genannt werden, erzählen Deckengemälde die Geschichte und das Wirken Buddhas. Hier befindet sich ein Schrein mit einer Kornkammer wo Reisreserven gelagert werden. Den Roten Khmer unter Pol Pot dienten die Kornkammern zwischen 1975 und 1979 für den Massenmord: »Die Skelette der ermordeten Mönche haben sie dort hineingeworfen«, erzählt ein Dorfbewohner. Noch im Jahr 1975, kurz vor der Machtergreifung Pol Pots, zählte Kambodscha 65.000 Mönche. Unter Pol Pot, der in den buddhistischen Mönchen Feinde sah, mussten die orangefarbenen Roben des Buddhismus gegen die schwarzen Kutten des Kommunismus getauscht werden. Kambodschas Buddhismus war ausgelöscht. 25.000 Mönche wurden ermordet, andere flüchteten ins Exil oder verbargen ihre Vergangenheit als Mönch.

In Battambang, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, wacht heute ein liegender Buddha über die Opfer des Pol Pot-Regimes. Räucherstäbchen, Süßigkeiten und Geldscheine sollen Buddha beschwichtigen. In der Nähe beten Mönche in einer Pagode. Sie sind hier um den

Der Autor ist Politologe. Zurzeit schreibt er seine Dissertation zum Thema »Demokratisierung und Medien in Kambodscha«. Er ist gerade von einem längeren Aufenthalt in Kambodscha zurückgekehrt.

Horror des Massenmordes der Roten Khmer und die Wirren des Bürgerkrieges zwischen 1970 und 1991 zu überwinden. Der Buddhismus soll Leben in Kambodschas Ruinen der Geschichte hauchen. In orangefarbenen Roben ziehen wieder jeden Morgen buddhistische Mönche durch Dörfer und Städte. Bewohner spenden Reis und beten für einen gelingenden Tag.

Der Buddhismus ein Fundament für den Wiederaufbau

Siddharta brachte die Lehre Buddhas aus Indien über das burmesische und thailändische Königreich im 12. Jahrhundert nach Kambodscha. Khmer-König Yayavarman VII ließ sich vom Buddhismus überzeugen. Jahrhunderte hatte der Hinduismus das Land dominiert. Die Hindu-Götter Shiva, Vishnu und Ganesha, das Heldenepos der indischen Mythologie mit dem Namen Ramayana und Lingame und die Phallussymbole der Fruchtbarkeit lassen sich noch heute in alten Tempelanlagen und manchen Pagoden Kambodschas wiederfinden. Heute aber, wie in Battambang, der zweitgrößten Stadt des Landes, symbolisch in einer fünf Meter hohen Buddha-Statue im Kreisverkehr versinnbildlicht, dominiert der Buddhismus das Land: »Der Buddhismus ist ein tragendes Fundament für den Wiederaufbau«, so die Buddhismusexpertin Hema

Goonatilake. Sie arbeitet für das Buddhistische Institut in der Hauptstadt Phnom Penh. Dort will man die durch Bürgerkrieg und Massenmord der Roten Khmer zerstörte Geschichte und Literatur Kambodschas wiederbeleben.

Auch in der im Jahr 1993 neu eröffneten Buddhistischen Universität der Hauptstadt Phnom Penh will man die buddhistische Identität fördern. Derzeit studieren zweihundert Männer die Lehren Buddhas. »Der Buddhismus hat die Kraft, das Land zu führen, spielt eine bedeutende Rolle in der Ausbildung junger Kambodschaner und ist eine soziale Bewegung für den Frieden«, erklärt Hing Yan, Rektor der Universität. Im Jahr 2004 werden die ersten Studenten der Universität graduieren. In ganz Kambodscha studieren, beten und meditieren derzeit 55.755 buddhistische Mönche in 3.907 Pagoden.

Für Sophea Thoeng, einem jungen Mönch in Phnom Penh, ist die Pagode zu einer neuen Heimat geworden: »Meine Mutter hätte gerne, dass ich wieder nach Hause komme. Mein Vater ist gestorben. Sie hat niemanden. Aber ich möchte lieber in der Pagode bleiben.« Für andere ist die Pagode auch ein wirtschaftlicher Zufluchtsort: »Wir sind in der Pagode, weil wir derzeit keine Arbeit finden«, erklärt ein junger buddhistischer Mönch in einer Pagode in der Provinz Kampot. Zum Leidwesen der buddhistischen Ausbildung: »Viele motivierte und gut studierende Mönche verlassen

Impressum

südostasien

Zeitschrift für Politik • Kultur • Dialog

Diese Zeitschrift ist hervorgegangen aus dem **philippinenforum**, 10. Jahrgang, und den **südostasien informationen**, 13. Jg. Die Jahrgangszählung der **südostasien informationen** wird fortgesetzt.

Unsere Arbeit wird vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirche in Deutschland durch den ABP gefördert.

Herausgeber: philippinenbüro e.V. und Verein für entwicklungsbezogene Bildung zu Südostasien e.V.

Anschrift: philippinenbüro, Südostasien Informationsstelle im Asienhaus, Bullmannau 11, 45327 Essen, Tel.: 0201 – 83038-18/-28, Fax: 0201 – 83038-30

E-Mail: philippinenbuero@asienhaus.de, soainfo@asienhaus.de

Homepage: www.asienhaus.de

Redaktion dieser Ausgabe: Saskia Busch (v.i.S.d.P.), Warsito Ellwein, Niklas Reese

mitgearbeitet haben: Ulil Abhar-Abdalla, Monika Arnez, Heike Aurin, Bambang K. Prihandono, Ulrike Bey, Nina Bigalke, Telesforus Krispurwana Cahyadi, Claudia Derichs, Matthias Diederich, Anke Hollerbach, Britta Horstmann, Harriet Ellwein, Kirsten Endres, Petra Esenfelder, Anne Fritsche, Brigitte Geske-Scholz, Maike Grabowski, Johann Hafner, Stefanie Hensengerth, Christine Holike, Alexander Horstmann, Rolf Jordan, Eberhard Knappe, Simone Königer, Michaela Koller, Kristin Kupfer, Antonius Larenz, Sophie Lizares-Bodegon, Anke Mansar, Michaela Müller, Sandra Müller-Stopper, Stephan Schepers, Reinhold Schlimm, Peter Schnabel, Olaf Schumann, Jörg Schwieger, Fritz Seeberger, Dorothea Seeliger, Babak Tavassolie, Anke Timmann, Lena Tophoff, Henning Vogelsang, Oliver Wagener, Raimund Weiss, Rainer Werning, Susanne Wunsch, Dieter Zabel, Patrick Ziegenhain, H.-B. Zöllner

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Gestaltung der Titelseite: Ismaya

Satz: K. Marquardt, Herne

Druck: Druckwerk, Dortmund

Auflage dieser Ausgabe: 1200

Berichtszeitraum 20.9-1.12..2003

ISSN-Nr.: 1434-7067

Preis: Einzelausgabe 5 € (zzgl. Porto)

Abonnement (4 Ausg./Jahr inkl. Porto)

BRD: Einzelpersonen 20 €

Inst./Förderabo 40 €

Ausland: Einzelpers. 28 €

Inst./Förderabo 50 €

Luftpostzuschl. 13 €

Die Abonnementgebühren sind im voraus fällig. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht spätestens einen Monat nach Zusendung des letzten Heftes schriftlich gekündigt wird. Für Vereinsmitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Konten:

Spk. Bochum (BLZ 43050001) 30302491

Post giro Dortmund (Dtmd.) Nr. 1748-460

Copyright: Redaktion und Autor(inn)en; Nachdruck nur nach Absprache mit der Redaktion, Vervielfältigung für Unterrichtszwecke erlaubt und erwünscht.

Eigentumsvorbehalt:

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift so lange Eigentum des Absenders, bis sie den Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift den Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Nächster Redaktionsschluss: 10.2.2004

die Pagoden nach wenigen Jahren. Uns fehlt der Nachwuchs an hochqualifizierten buddhistischen Lehrern, so Hema Goonitalake vom Buddhistischen Institut. Das Fundament des kambodschanischen Buddhismus ist noch brüchig.

Buddhismus als Staatsreligion

Kambodschas politische Eliten haben den Buddhismus auch aus diesem Grund auf Verfassungsrang gehoben. »Der Buddhismus ist Staatsreligion«, heisst es in der Verfassung von 1993. Eine Trennung von Religion und Politik steht heute nicht zur Diskussion: »Buddha war eine politische Person. Wie sollen wir den Buddhismus von der Politik trennen?«, fragt Hing Yan. Die Buddhismusexpertin Hema Goonitalake stimmt dem zu: »Die Säkularisierungsidee ist im Buddhismus nicht bekannt. Es ist eine westliche Idee. Buddhismus ist das Gegenteil von Säkularisierung.«

Der Buddhismus soll auch helfen, dass nach dem Bürgerkrieg in weiten Teilen der Welt vergessene Land wieder international bekannt zu machen. Am 5. Dezember 2002 luden König Norodom Sihanouk, Premierminister Hun Sen und hohe Würdenträger des kambodschanischen Buddhismus feierlich zum ersten Buddhistischen Weltkongress in Kambodscha. Zweitausend Buddhisten aus siebzehn

Staaten tagten in Phnom Penh. Vertreten waren Delegationen des Mahayana-Buddhismus aus der Mongolei, Russland, Korea und Japan und Vertreter des Theravada-Buddhismus aus Kambodscha, Laos, Thailand, Burma und Sri Lanka. Die Gastgeberrolle war für Kambodschas Buddhismus und die Regierung ein Erfolg.

»Der Weltkongress ist ein Zeichen der Solidarisierung und Unterstützung des kambodschanischen Volkes«, sagte der Sekretär des buddhistischen Patriarchen Tep Vong der Presse. Patriarch Tep Vong leitet den Mahanikaya-Orden, den grössten buddhistischen Orden Kambodschas, dem 95 Prozent der Bevölkerung angehören. Die restlichen fünf Prozent gehören dem Dhammayotho Orden des Patriarchen Bukri an. Die beiden Orden sollen sich in ihrer religiösen Ausrichtung nicht unterscheiden. »Wir haben verschiedenfarbige Mönchsroben, aber unsere Religion ist dieselbe«, erklärt ein junger Mönch des Dhammayotho-Ordens. Andere halten dagegen den Patriarchen Bukri für einen Repräsentanten der Aristokratie und des Königs, während Patriarch Tep Vong für das einfache Volk stehen soll. Aristokratischen Anmut umgibt Patriarch Bukri bei einem Besuch in seiner Residenz tatsächlich. Frauen und Männer knien in Ehrfurcht vor ihm. Dieser wacht, auf einem Podest sitzend, in meditativer Transzendenz und Gelassenheit über die Besucher.

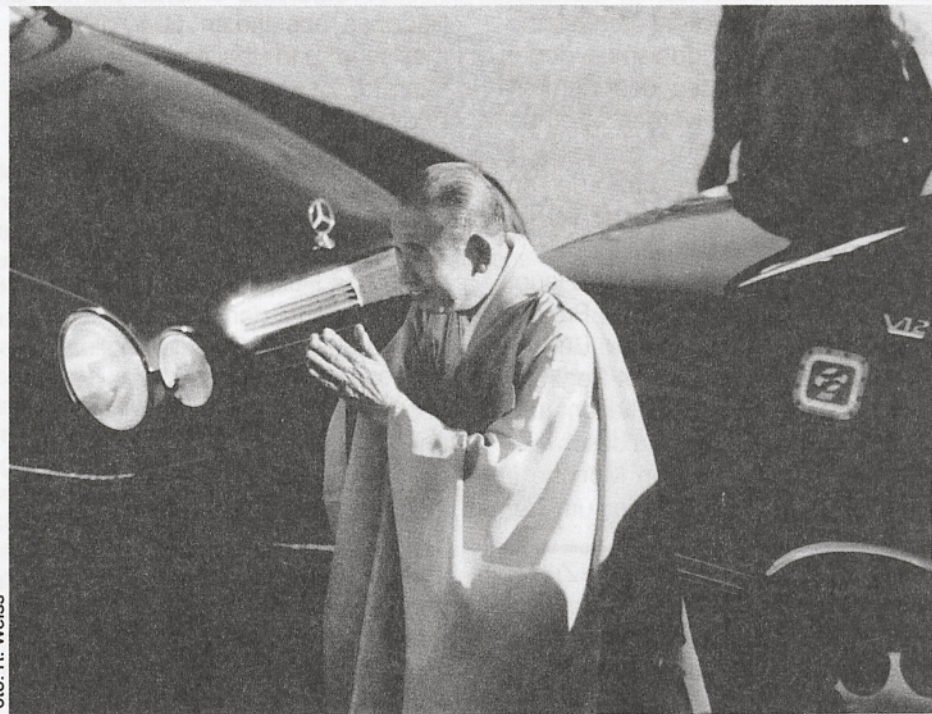


Foto: R. Weiss

Zwischen Tradition und Moderne: kambodschanische Mönche gehen mit der Zeit.

Eine politische Vision für Kambodschas Zukunft?

Kambodschas Patriarchen schweigen — um des Friedens willen. Kambodschas Buddhismus ist eng mit der amtierenden ex-kommunistischen Regierung unter Premierminister Hun Sen verknüpft. Das Ministerium für Kulte und Religion kontrolliert die Patriarchen: »In politischen Streitfragen der buddhistischen Gemeinschaft entscheidet das Ministerium für Kulte und Religion«, so Rektor Hing Yan von der Buddhistischen Universität. Die regierende, damals kommunistische, Kambodschanische Volkspartei (CPP) hatte den Buddhismus schon im Jahr 1979 zu ihrem Schutzpatron gewählt: »Tep Vong, der Patriarch, welcher für 95 Prozent der Bevölkerung steht, verdankt seine Ernennung der CPP«, meint Chamrun Sok, ein buddhistischer Mönch und Lehrer in der Pagode Wat Ounalam, dem Sitz des Patriarchen Tep Vong in Phnom Penh.

Premierminister Hun Sen, Vorsitzender der CPP, verbrachte selbst zu Beginn der 70er Jahre mehrere Jahre in einer Pagode in Phnom Penh. Die Regierungsnähe des Patriarchen Tep Vong ist nicht ohne Konflikte geblieben. Sam Rainsy, der Parteiführer der grössten Oppositionspartei des Landes, war beim Weltkongress der Buddhisten im Dezember 2002 nicht anzutreffen. Noch nach den Parlamentswahlen 1998 wurden regierungskritische Mönche von Sicherheitskräften bei Demonstrationen niedergeprügelt und erschossen. In der von Hun Sen Anfang der 70er bewohnten Pagode in Phnom Penh, haben sich heute buddhistische Mönche zu einer Hun-Sen-Anhänger-Gemeinschaft gruppiert. Sie nennen sich »Pagoda Boys« und stören regierungskritische Demonstrationen.

»Ich denke, wenn jemand gegen die Regierung opponiert, dann benutzen sie Ideen von Pol Pot«, erklärt Patriarch Tep Vong im Mai 2003 der *Phnom Penh Post*. Den Ordens-



Foto: R. Weiss

Die Regierung finanziert buddhistische Pagoden — ein Politikum?

brüdern ordnete er an, sich von den Wahlurnen für die Parlamentswahlen im Juli 2003 fernzuhalten. Regierungskritische Mönche protestierten. Manche traten aus den Pagoden aus. Ein buddhistischer Mönch und Präsident eines buddhistischen Meditationszentrums wurde in Phnom Penh im Areal der Pagode Wat Lanka im Februar 2003 ermordet.

»Sam Buntheoun habe immer wieder betont, bei einer Wahlbeteiligung von buddhistischen Mönchen keinen Verstoß von buddhistischen Prinzipien zu sehen«, erklärte Peou Morem, der stellvertretende Direktor der »Khmer Buddhist Society in Cambodia« der *Phnom Penh Post*. Die Täter sind bis heute nicht gefasst worden.

Wichtige Wählerstimmen

Während die amtierende Regierungspartei CPP sich nicht zu den Kontroversen um die Wahlbeteiligung der Mönche äußerte, fürchtete die Oppositionspartei Sam Rainsy und der Regierungskoalitionspartner der CPP, die Königspartei FUNCINPEC, wichtige Wählerstimmen bei Kambodschas 55.755 buddhistischen Mönchen zu verlieren: »Tep Vong ist nicht neutral. Er unterstützt eine mächtige Partei und mischt sich damit stark in politische Belange ein«, kritisierte ein Mitglied der Königspartei FUNCINPEC. Die Oppositionspartei

Sam Rainsy forderte die Einhaltung der Verfassung, nach der alle Staatsbürger das Recht haben zu wählen. »Es stimmt. Wir folgen der Parteilinie der CPP. Was sollen wir tun? Sie finanzieren unsere Pagoden. Aber niemand hat der Empfehlung des Patriarchen zu folgen. Jeder Mönch kann wählen, wen er will. Ich werde auch wählen«, verteidigte Chhoeng Bunchea, der Sekretär des Patriarchen Tep Vong bei einem Interview im April 2003 in Phnom Penh den Patriarchen, und erklärte weiter: »Die Direktive dient doch nur dazu, die buddhistische Gemeinschaft der Mönche nicht zu spalten.

Nach den Parlamentswahlen 1998 und den ihnen folgenden politischen Unruhen haben viele Mönche unseren Orden verlassen«. Am 27. Juli haben manche mutige buddhistische Mönche dennoch an den Parlamentswahlen teilgenommen. Viele sind jedoch dem Ruf von Patriarch Tep Vong gefolgt. Die demokratische Vision der Buddhismusexpertin Hema Goonitalake sind im kambodschanischen Buddhismus bisher unerfüllt geblieben: »Buddhistische Mönche haben die Demokratie in der *sangha*, der buddhistischen Gemeinschaft, bereits 600 Jahre vor Christus praktiziert. Entscheidungen wurden im Konsens und Einvernehmen durch offene oder geheime Abstimmungen getroffen. Es gab keine Hierarchie in der Entscheidungsfindung.«